

# Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Blaube, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofner in Graz, Sporgasse Nr. 5.

## Prinzipienreiterei.

Wir haben in der letzten Nummer von einem Artikel der deutschnationalen „Bozener Zeitung“ Akt genommen, der für die Bildung einer Deutschen Volkspartei eintritt, in welcher alle ehrlich national und fortschrittlich gesinnten deutschen Männer Platz finden können, zum einträchtigen Zusammenwirken zum Besten unseres Volksthumes, das in der nächsten Zeit vielleicht schon noch härteren Kämpfen entgegengeht, als sie ihm die lektvergangenen sechzehn Jahre Laasse und Coalition gebracht haben. Wir haben festgestellt, daß sich eine Anzahl Blätter, denen man wahrhaftig keine Laueheit in deutschnationaler Gesinnung und im Kampfe um die Stellung ihres Volksthumes in Österreich vorwerfen kann, sich für die Idee einer „deutschen Volkspartei“ nicht nur erwärmen, sondern diese Idee, welche dazu geeignet erscheint, das leidige und völlig unfruchtbare Fraktionswesen, wenn auch nicht völlig aus der Welt zu schaffen, so doch in seinen heutigen Formen zu mildern und es sozusagen so abhäftungsfähig zu machen, daß es sich wenigstens dann enger aneinanderschließt, wenn es sich um Existenzfragen für die Deutschen Österreichs, besonders aber der Ostmarken handelt. Gerade daß sich die strammsten deutschnationalen Provinzialblätter mit der Idee der Gründung einer „Deutschen Volkspartei“ sofort einverstanden erklärten, beweiset, wie sehr sie die Zersplitterung unter den nationalgesinnten Deutschen bedauern und wie lebhaft sie wünschen, dieses unselige Fraktionswesen möge endlich ein Ende nehmen, es möge die unselige Prinzipienreiterei, die den Gesamtdeutschen nichts nützt und den Fraktionen und

Fraktionsnichten nicht nur einzeln schadet, sondern die auch dahin geführt hat, daß sie alle zusammen schon lange nicht mehr ernst genommen werden, endlich aufgegeben werden, weil sie die besten Kräfte lahm legt und sie abspannt und mißmuthig macht, oder weil sie die Jähnen unter den Besten veranlaßt, überhaupt keiner dieser Fraktionen anzugehören, um sich die Arme zum Handeln frei zu halten, um sich nicht von engherzigen Clubprogrammen binden zu lassen.

Allein es scheint, daß man sich nicht allzu großer Hoffnungen hingeben dürfe, die Idee einer „Deutschen Volkspartei“ für deren Bildung ein gleich günstiger Zeitpunkt als der heutige ist, nicht sobald wiederkehren dürfte, daß man sich keiner allzu großen Hoffnung hingeben dürfe, daß die Zersplitterung ihr Ende erreiche, denn schon werden Stimmen laut, welche achselzuckend sagen: Es geht nicht, wir müssen da unsere Prinzipien aufgeben und das thun wir nicht, weil sie die einzig wahren und dem Deutschthum am zuträglichsten sind. Das ist bedauerlich, umso bedauerlicher, als es sich doch erst nur um die Idee handelt und als doch jede Idee diskutierbar ist; wenn man sie nicht vom einseitigen Fraktionsstandpunkte auffaßt.

Weshalb soll denn die Gründung einer „Deutschen Volkspartei“ unthunlich sein?

Wegen dieser und jener und zumeist persönlicher Nebenschaatungen, die immer nur das liebe Ich in den Vordergrund schieben, welches sich bei dem bloßen Gedanken schon empört, daß auch ein anderer ebenso klug, ebenso ehrlich deutsch fühlend, ebenso kampfesmuthig für das Deutschthum einzustehen vermöge, als dieses liebe Ich in seiner einseitigen Prinzipienreiterei.

Was ist mit dieser Prinzipienreiterei denn

bis heute erreicht worden? Nicht mehr, als daß sich die wirklich national Fühlenden und was noch weit mehr in's Gewicht fällt, am schneidigsten für die nationale Sache kämpfenden Männer außerhalb einer Partei stellten, die sich mit Stolz die Nationalpartei nennt und daß andere hochbegabte und ebenfalls schneidige Männer sich in's Privatleben zurückgezogen, weil sie diese Prinzipienreiterei anwiderte. Alles was man gethan hat, war gegen die Post Cilli zu protestiren, nachdem man sich im steirischen Landtage hatte dupiren lassen und das Budget in dritter Lesung zu verweigern, was übrigens auch eine Anzahl Liberalen gethan hat.

Man zerrt den Antisemitismus als Hauptgrund gegen die Möglichkeit der Bildung einer „Deutschen Volkspartei“ in die Diskussion. Es ist zu seltsam, um nicht mehr zu sagen, wenn man den Antisemitismus als den alleinigen Prohibitstein für echt deutsche Gesinnung hält.

Der Antisemitismus ist denn doch nicht der eigentliche Zweck, sondern bloß ein Mittel diesen Zweck zu erreichen, ein Ziel zu erreichen das unendlich höher liegt, als die Bekämpfung des Judenthumes. Wer den Antisemitismus als Prohibitstein für echt deutsche Gesinnung hält, der vergißt, daß die Clerikalen und die mit ihnen verbündeten Slaven so stramme Antisemiten sind, wie man sich strammere wohl nicht denken kann, fühlen sie aber national deutsch? Sind etwa die Christlich-Socialen keine Antisemiten? Sie verdanken ja gerade dem Antisemitismus ihre ungeheuren Erfolge, die sich zu denen der Nationalpartei wie Tausend zu Null verhalten; sind etwa die Christlich-Socialen unentwegt deutsch? Sie sagten, daß sie es sind, um die Nationalen zu fördern und heute werben sie viel eifriger um die Gunst der

## Fra Boscho.

Von J. Feldner.

(Nachdruck verboten.)

Von den Bergen waren hunderte von Wildbächen niedergestürzt und hatten mitgerissen, was sich auf ihrem Wege entgegengestellt hatte; Steine, Erde, Bäume und Mauern, welche jedes Fleckchen Kultur umgaben, und die Verwüstungen waren arg. Allein diese Wildbäche waren eine Stunde nach dem Regen schon wieder wasserleer und nur die tiefgerissenen Rinnale zeigten den Weg, den die Wasser abwärts nach dem Torrento genommen hatten, der seine trüben Fluten nach thalabwärts wälzte zum Meere. Dort schwamm der Leichnam eines Hundes in der Bucht herum und die noch hochgehenden Wogen der See hatten ihn hundertmal ans Ufer geworfen und wieder weggespült, aber die Leute hatten den Hund erkannt. Es war „Lupo“, der stete Begleiter der Tochter des Capitän Risto. Es war kein Zweifel, daß auch diese verunglückt sein mußte.

Der Capitän irrte wie ein Verzweifelter im Thale herum und bot reichen Lohn dem, der ihm sein Kind brachte, die Leiche des Kindes, das er so abgöttisch geliebt hatte. Mit ihm gieng Fra Boscho, die Männer aneifernd zum Suchen, aber das war vergebens. Die Leiche mußte hinaus-

gespült worden sein in die See und die gibt ihre Opfer nur selten wieder, so lange sie aufgeregt und wild ist.

Im Häuschen der Witwe Rocco war's stille, Mutter und Tochter glaubten Felice in Ragusa, wohin er gegangen sei, wegen des ihm angebotenen Postens zu verhandeln, bis Kata, die Magd Capitän Risto's, kam, um Nachfrage zu halten nach Felice und Kata in ihrer Herzensangst den beiden Frauen gestand, daß File dem jungen Manne ein Stell-dichein gegeben habe, noch vor Ausbruch des furchtbaren Ungewitters. Jetzt freilich änderte sich die Scene und Mutter und Tochter geberdeten sich wie rasend und gaben der „wilden Teufelin“ von Casa Sirovich die Schuld an Felices Tod, denn wenn der Hund und seine Herrin verunglückt seien, so sei es Felice auch, weil er sicher alles gethan haben würde, um File zu retten.

Zu spät sah Kata ein, welches Unheil sie mit ihrem Plaudern angerichtet habe und sie lief davon, um Capitän Risto nicht unter die Augen zu kommen. Als sie längs des tosenden Torrento hineilte, hörte sie oben in den Olivengärten am Hange langgezogene Hilferufe und sie stieg bergan, allein weit kam sie nicht. Ein Wasserschwall hatte sich von der Höhe durch die Terrassen seinen Weg gebahnt und Erde, Mauersteine von den Böschungsmauern, ausgerissene Weinstöcke, Feigen- und Del-

bäume lagen im wilden Durcheinander angeschwemmt und oberhalb klappte ein tiefer, weiter Riß, den sich die rasenden Wasser in den Berg hang gruben. Oben tönten die Hilferufe fort und plötzlich vernahm die vor Angst halbtodt gehetzte Kata die grölende, rauhe Stimme des Micho Rafiasch, der ihr gerade keine Schmeichelworte zurief.

„Alte Towariza! bist Du taub geworden? Hole Capitän Risto und ein paar Männer mit Werkzeugen! Sie sind da und leben alle Beide, aber Felice ist arg zugerichtet! Ala, laufe! oder ich werfe Dir ein paar Steine an den Kopf, wie einem stetigen Mulo!“

„Wo ist File, mein Goldkind?“ rief Kata zurück, aber schon sauste ein faustgroßer Stein neben ihr vorbei, denn Micho Rafiasch hatte nicht gescherzt mit seiner Drohung.

Eine halbe Stunde später stieg eine Schaar Männer von der Höhe herab, an ihrer Spitze Capitän Risto. Was sie sahen, war Grund genug, sich zu entsetzen.

In der Zwiesel eines mächtigen Ölbaumes, dessen Stamm sich vom Wurzelstock wegstheilte, lag Felice Rocco halb im angeschwemmten Schlamm vergraben und Gesicht, Haare und Kleider mit einer fingerdicken Schlammkruste bedeckt, kaum einem Menschen ähnlich. Neben ihm lag File leise



Wiener Cechen, während sie den Nationalen bereits einigemal sehr unzweideutig zu verstehen gaben, daß sie auf dieselben nicht gerade anstehen.

Der Antisemitismus ist der untauglichste Probestein, um damit die Echtheit deutscher Gesinnung zu prüfen und das mehr oder weniger davon sollte der letzte Grund sein, die Bildung einer „Deutschen Volkspartei“ unmöglich zu machen.

## Von der Regionalausstellung.

Das Ausstellungs-Comité hielt am 20. August um 8 Uhr abends im Gasthofe Reicher eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Wilhelm Bisz, theilt mit, daß der Herr Landeshauptmann Graf Attems über die Bitte einer an ihn entsendenden Deputation, bestehend aus den Herren: Bürgermeister Drnig, k. k. Notar Nishan, Obmannstellvertreter der Bezirksvertretung und Herr Bisz, das Protektorat über die heurige Regional-Ausstellung angenommen habe.

Die Prämien für die Hornvieh-Ausstellung seien bereits festgesetzt.

Bezüglich der Pferdeausstellung kommen bloß die Pferde der Bezirke Pettau und Friedau in Betracht, da von der Pferdeschau in Kranichsfeld seitens des Pferdevereines nicht abgegangen werde. Wegen Aufbringung der für die partielle Pferdeausstellung nöthigen Preise seien die nöthigen Schritte gethan und haben bisher die Bezirksvertretung Pettau 200 fl., die Stadtgemeinde 50 fl., der Vorshufverein in Pettau 50 fl., der Pettau Landwirthschafts-Verein 50 fl. gewidmet; ein Ansuchen sei ans k. k. Ackerbauministerium gerichtet worden, für diesen Zweck 200 fl. Subvention zu bewilligen. Der Pferdebezücht-Verein wird eine Anzahl silberner Staats-Medaillen zur Verfügung stellen.

Bezüglich der aufzuführenden Objekte wurde ein Baucomitée gewählt, dessen Obmann Herr Mazun ist. Dieses Comité hat die Grundzüge der Eintheilung zc. festzustellen.

Bezüglich des aufzustellenden Musikpavillons hat Herr Baumeister Wresnig ein Offert und Pläne eingereicht, welche der Vorsitzende circulieren läßt. Die Herstellung eines Musikpavillons aus Holz nach aufgelegter Zeichnung kostet 200 fl. und da der Gemeinderath auf die Übernahme eines eisernen Musikpavillons, wenn ein solcher für die Ausstellung angeschafft werden würde, nicht eingeht, wird beschlossen, die Aufstellung eines hölzernen um 200 fl. dem Baumeister Wresnig zu übertragen. Desgleichen die Aufstellung einer Eingangspforte im Betrage per 40 fl. nach vorgelegter Zeichnung.

Bezüglich der Musik wurde beschlossen: Die Pettau Musikvereinskapelle in der Stärke von

42 Mann sei um den verlangten Betrag von 72 fl. per Tag aufzunehmen. Dieselbe habe die Verpflichtung, eine Stunde Vormittag und zwei Stunden Nachmittag zu spielen. Werde sie auch zu einem Abendconcert verlangt, so ist der Betrag auf 110 fl. zu ergänzen. Die Concertstunden werden von 11 bis 12 Uhr Mittag, dann von 4 bis 6 Uhr nachmittags festgesetzt.

Betreffend Restauration sei das Offert einer hiesigen Firma eingelangt, welche eine Delicatessen- und Charcuterie-Loge errichten will und in Vertretung der Champagnerfirma Kleinschegg auch eine Champagner-Loge eröffnet, wenn ihm a der Alleinverkauf in diesen Artikeln gewährt und b die Platzmiethe nachgesehen würde.

Bei der darüber sich entspinnenden lebhaften Debatte, daß es nicht angehe, einer einzelnen Firma ein Monopol zu ertheilen, weil dann andere Firmen das gleiche mit dem nämlichen Rechte beanspruchen würden und sohin jede Concurrenz einfach ausgeschlossen wäre, wird dahin abgestimmt, daß es für alle bei der festgesetzten Platzmiethe, die ohnehin eine minimale sei, zu verbleiben haben werde und daß auf die Bedingung eines ausschließlichen Alleinverkaufes nicht eingegangen werden kann; übrigens sei die Firma zu verständigen, daß sie ohnehin voraussichtlich keine Concurrenten haben dürfte.

Über ein Offert der Brauerei-Firma „Göb-Farrach“ zum Bierausstellen und infolge dessen auch Bierauschank, wird beschlossen, daß sowohl dieser, als auch jeder anderen ausstellenden Brauereifirma der nöthige Platz eingeräumt werde.

Die Anfrage des landwirtschaftlichen Casinos in Rothwein, ob dortiges Vieh hier ausgestellt werden kann und ob in diesem Falle von einem Standgelde Umgang genommen würde, sei bejahend zu beantworten. Bezüglich der Prämierung des Rothweiner Hornviehes seien von der Marburger Filiale 50 fl. gewidmet worden. Ob weitere Preise (außer Diplomen) für solches Vieh geschaffen werden können, müsse dem Ergebnisse der eingeleiteten Sammlungen vorbehalten werden.

Der Vorsitzende theilt mit, daß der h. steierm. Landes-Ausschuß Dekorationsgegenstände dem Comité überlassen werde und sei sich diesbezüglich an das Landesbauamt zu wenden. Das vorgelegte Muster der Plakate wird mit geringen Abänderungen entsprechend gefunden.

Herr k. k. Bezirksstierarzt Czaf wird einstimmig zum Obmann des Comitées für Hornvieh-Ausstellung gewählt.

In das Comité zur Prüfung der Anmeldungen werden die Herren: Karl Kasper sen., Max Ott und Wilhelm Bisz gewählt.

ich ihn versorgen, wie einen Sohn!“ rief er erschüttert. „Hole Fra Boscho, Micho Katiash, er ist im Hause der Witwe Rocco, um die Arme und ihre Tochter zu trösten.“ —

„Gut Capitän Risto,“ entgegnete Micho ernst, „ich hole den frommen Mann, aber denkt, daß Euer Kind den Traghetiere liebt, wie das Weibchen des Falken den Falken liebt und daß sie es war, die das Unglück verschuldet hat, denn sie wollte wissen, ob Felice die Zwieta liebt, wie er sagte und Eure Tochter würde Zwieta ermordet haben, wenn es so wäre.“ Damit eilte er fort, während Kata aufheulend alles bestätigte, was Micho Katiash gesagt hatte. Capitän Risto hatte wenig Sinn für das Geschwätz des Alten und das Geheul der Magd. Ihm lag nichts daran, ob sich Alles so verhielt; ihn bangte um das Leben seines Kindes und er sehnte Fra Boscho herbei, der wie alle seine Brüder auch viel medizinische Kenntnisse hatte. Bis der nächste Arzt geholt werden konnte, vergingen Stunden und diese Stunden konnten seinem Kinde das Leben kosten, um welches er so sehr bangte.

Indessen war Felice Rocco ausgegraben; äußere Verletzungen trug er keine, bis auf ein paar Schrammen im Gesichte und an den Händen, aber er athmete kaum und alle Bemühungen der Männer, ihm einen Schluck Katiash einzuführen,

In das Comité für die Weinausstellung: Die Herren Franz Kaiser, Ignaz Hofmann, Rudolf Wibmer, Josef Fürst und Hans Perlo.  
Sohin Schluß der Sitzung.

## Politische Notizen.

(Wieder einer.) Der kärntnerische Abgeordnete Dr. Victor Ritter von Rainer-Garbach der Stadt Klagenfurt hielt am 20. d. M. eine Wähler-versammlung ab, in welcher er sein Verhalten in der Cillier Frage zu rechtfertigen suchte. Abgeordneter von Rainer gehörte der Vereinigten Linken an und hatte sich bei der dritten Lesung des Budgets absentirt, um weder für noch gegen dasselbe stimmen zu müssen. Für diese Art von Vogelstraußpolitik erhielt der Herr Abgeordnete ein solennes Mißtrauensvotum von 52 unter 69 Stimmen und legte infolgedessen sofort sein Mandat nieder.

(Der zukünftige Ministerpräsident.) Graf Kielmansegg, der provisorische Chef des dormaligen provisorischen Ministeriums, sehnt sich nach seinem niederösterreichischen Statthalterposten zurück. Er hat das Budget mit der Post Cilli durchgebracht und den berühmten Beamtenerlass losgeschossen und meint nun für die kurze Herrlichkeit als Ministerpräsident genug gethan zu haben.

Statt ihn dürfte wahrscheinlich der Statthalter von Galizien, Graf Badeni, zur Cabinetsbildung berufen werden und die meisten Blätter nehmen das bereits als vollzogene Thatsache hin. Der Statthalter Graf Badeni will vorher noch erst die galizischen Landtagswahlen leiten, die den Herren schwere Sorgen bereiten, weil die Bauern von ihnen nichts mehr wissen wollen und ihre eigenen Candidaten aufstellen. Die Juden werden schon dafür sorgen, daß die adeligen Herrn von den Bauern nicht zu unsanft behandelt werden, denn so sehr sie sich gegenseitig verachten, darin sind sie stets einig gewesen, daß der Bauer von ihnen abhängig bleibe. Sobald Graf Badeni mit den zur Erkenntnis gekommenen galizischen Bauern fertig ist, soll er die Cabinetsbildung übernehmen, um mit der schwankenden parlamentarischen Lage ebenfalls fertig zu werden. Die Conservativen und der Polencub sind ihm sicher, sagt der Offiziosus, aber in der vereinigten Linken vollzieht sich ununterbrochen ein Abbröckelungsprozeß, so daß von der einst so starken Partei etwa 60 Mann übrig bleiben werden, „wanen kennt mer.“

Die „N. F. P.“ meint zwar: „Die deutsch-liberale Partei könne dem Erscheinen Badenis mit größter Unbefangenheit entgegensetzen, weil sie unter dem Coalitionsministerium die Erfahrung machte, daß die bloß persönliche Vertretung (aha!) der deutschliberalen Partei im Cabinete keine Bürg-

blieben erfolglos. File lag neben ihm auf einer Struka, dem scharpenähnlichen Überwurfe aus grober Wolle gewebt, den die Männer plaidartig um sich nehmen bei schlechtem Wetter. Das Mädchen hatte die Augen weit offen und ein liebliches Lächeln umspielte ihr jugendliches Gesicht, aber es sprach kein Wort. Es reagierte auf die zärtlichen Worte des Vaters ebensowenig, wie auf die überschwenglichen Beteuerungen Katiash, daß die Madonna ein Wunder gewirkt habe. Manchmal sprach File, aber es war, als träumte sie und ihre Worte waren süße Schmeichele reden an Felice.

Die Männer schauten den Capitän an, als wollten sie ihm sagen: Siehe, das kommt von Deiner Erziehung. Keine wohlgezogene Jungfrau würde Worte sagen, wie sie Deine Tochter sagt, vor Männern. Aber was sie dachten, das sagten sie nicht. Es ist nicht Sitte unter Männern, wegen eines Weibes viele Worte zu machen. Der Mann spricht selten von seinem Weibe, von seiner Tochter aber niemals und wenn er es nicht umgehen kann, dann spricht er wie von einem Dinge, nie wie von einer Person.

Capitän Risto aber hörte aus den unzusammenhängenden Reden seines Kindes mehr heraus, als ihm lieb war. Endlich kam Fra Boscho und da ihn Micho bereits über alles

stöhnend, die Kleider zerweicht vom Regen, den Körper bedeckt mit Schlamm, das Haar in Strähnen im Gesichte klebend, mit den Armen den Hals Felices umklammernd, dessen linker Arm um ihre Hüften gelegt, dessen Finger in ihren Kleidern verkrallt, wie im Todeskrampfe.

Der niederrasende Wassererschwall mußte beide in die Baumzwiesel geschwemmt und dann Wasser, Schlamm, Erde und Steine über sie hinweggeführt haben, so daß Felice bis an die Hüften in Schlamm und Erde vergraben war und es einer angestrengten Arbeit bedurfte, ihn förmlich auszugraben.

„Seid vorsichtig Männer!“ rief der Capitän ein ums andere Mal, denn es war unmöglich, die verschlungenen Arme File's vom Halse des Leblosen und dessen Arme wieder von ihm zu lösen ohne Gewalt.

„Holt Fra Boscho, daß er ihn seine Seele aussegnet, denn er ist halb erdrückt!“ rief Micho Katiash und die Signorina dürfte einen Priester auch nöthiger haben, als einen Medico!“

Diese Worte brachten Capitän Risto zum Weinen; dem rauhen Seemann, der oft und oft kaltblütig auf Deck seiner Schiffe gestanden in den schwersten Stürmen und den Kopf oben behalten hatte, perlten die Thränen über die wettergefurchten Wangen.

„Bleibt der brave Junge am Leben, so will



schaft für die entsprechende Einflußnahme auf Regierung und Gesetzgebung, ja auch nur für eine halbwegs objektive Behandlung der nationalen (sic!) Interessen bethätigt, die sie vertritt.

Na also, jetzt soll einer noch ein Wort gegen die Deutschliberalen sagen, die so mannhaft die nationalen Interessen der Deutschen vertreten, daß sie sogar das Budget mit der Post Cilli bewilligten! Wenn das nicht jüdische Frechheit ist, dann hat Professor Rothnagel wirklich recht. Freilich sieht die „N. F. B.“ ein, daß die deutschliberalen Parteiminister in der Coalition, bis auf ihre Ressortarbeiten, das fünfte Rad am Wagen bildeten, aber wenn auch nur 60 Mann Liberale übrig blieben und wenn auch kein Liberaler Ressortminister werden sollte, Regierungspartei bleiben sie doch, hat Herr von Chlumetz in seiner Znaimer Rede verkündet.

Die Unbefangenheit der „N. Fr. B.“ klingt sehr verdächtig befangen. Es wäre denn doch zu hart, wenn keiner von den restlichen Sechzig Minister werden sollte.

Nun, wenn auch die Liberalen sehr unbefangen thun, daß ein Pole Ministerpräsident wird, ein anderer Finanzminister und ein dritter Landsmannminister, der vierte übrigens Minister des Äußeren ist, die nichtliberalen und nichtclerikalen Deutschen haben alle Ursache, die Augen offen zu halten. Denn es geht die Rede, daß auch die Tschechen im neuen Cabinet einen Landsmann-Minister erhalten sollen.

## Nachrichten.

(Friedau, 18. August.) Anlässlich des Wiegenfestes Sr. Majestät fand schon am Vorabende ein musikalischer Rapsenstreich statt. Am Morgen signalisirten Pöllerfische den Festtag. Um halb 10 Uhr wurde sodann ein feierliches Hochamt celebrirt, an dem die k. k. Beamten, Vertreter der Gemeinde und der k. u. k. Armee, der Lehrkörper mit der Schulschule, die k. k. Gendarmerie, die Finanzwache, die freiwillige Feuerwehr und viele Andächtige theilnahmen. Mittags war in den Gastlocalitäten des Herrn Bauer Festbankett, von der deutschen Bürgerschaft veranstaltet. Erschienen waren Herr Bürgermeister Rada, der k. k. Bezirksrichter mit den Gerichtsbeamten, der k. k. Steuereinnahmer, die k. k. Postmeisterin, Beamte der deutschen Ritterordenscommende Groß-Sonntag, der Schulleiter, viele Bürger der Stadt, sämtliche Mitglieder des Männergesangsvereins und eine große Zahl von Damen. Herr Bürgermeister Rada brachte ein dreifaches „Hoch!“ auf den Kaiser aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf sprach Herr Rauphamer, der in seiner Rede den Wahlspruch „viribus unitis“

unterrichtet hatte, streifte sein Blick den Capitän mit einem eigenthümlichen Ausdruck des Mitleides. Stumm machte er sich an die Untersuchung Felices.

Tragt den Junat in das Haus seiner Mutter, ich will ihm die Generalabsolution ertheilen; er war ein guter Christ und hat am großen Madonnensfeste gebeichtet. Holt auch den Medico von Ragusa vecchia, denn ich kann nicht sagen, ob Felice am Leben bleibt.“ —

Unter lautloser Stille hatte Fra Boscho gesprochen und während er sprach, hatte Fide, des Capitäns Tochter, ihren Kopf nach ihn gewendet, und die großen, schwarzen Kinderaugen bewegten sich unruhig und blieben dann an dem Vater haften mit irrem Ausdrucke.

Fra Boscho wandte sich an Fide und kniete neben ihr nieder. „Mein Töchterchen, fühlst Du Schmerzen?“ fragte er leise. Sie lächelte und bewegte die Lippen. Nur die zunächst Stehenden hörten, daß sie „Felice, zusammen sterben“ murmelte.

Fra Boscho sah den Vater an, aber dieser hatte die Augen voll Wasser und stöhnte blos vor Angst und Schmerz.

„Bringt beide in das Haus der Witwe Rocco hinab!“ rief Fra Boscho entschlossen und Du Nito eile nach dem Arzt, aber nimm zwei gute Pferde, denn die Gefahr ist groß.“

als Thema behandelte, in zündenden Worten. Am Nachmittage zog jung und alt hinaus in den grünen Wald. Dasselbst lagerte sich die Gesellschaft im bunten Durcheinander unter schattigen Buchen und Eichen auf kühlem Waldmoose. Auf einem erhöhten Platze hatte sich eine Musikkapelle aufgestellt, die die Gesellschaft mit fröhlichen Weisen ergözte. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgte Hr. Gastwirt Kalkbrenner in reichlichem Maße. Der Unterhaltung gab man sich allseits in der ungezwungensten Weise hin. Die Jugend unterhielt sich mit Wettlaufen, Springen, Klettern und anderen turnerischen Übungen, auf einer geräumigen Waldwiese huldigte ein Theil der Ausflügler dem Tanze, kurz der Nachmittag verging auf die heiterste und animirteste Weise. Gegen neun Uhr abends trat man in der fröhlichsten Stimmung den Rückmarsch an. Farbige Lampen leuchteten der Gesellschaft auf dem Heimwege. In der Stadt angekommen, machte der Zug vor dem Hause des Herrn Bürgermeister Rada halt und die Musikkapelle intonirte die Volkshymne. Hierauf begaben sich die Festtheilnehmer in die Localitäten des Herrn Wittkovich, wo die äußerst gelungene Feier einen festfrohen Abschluß fand.

## Wochenbericht.

(Des Kaisers Geburtstag.) Wie alljährlich, wurde auch heuer das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers besonders festlich gefeiert. Das Rathaus und alle Gebäude, in denen k. k. Ämter und Behörden untergebracht sind, waren besetzt. Um 10 Uhr vormittags wurde von Sr. Hochwürden dem Herrn Probst Josef Herzig unter Assistenz der h. Pfarregeistlichkeit der solenne Festgottesdienst mit Hochamt in der Haupt- und Stadtpfarrkirche zum h. Georg celebrirt und waren dabei selbstverständlich die Chefs aller k. k. Ämter und Behörden, dann die Vertreter der k. k. Garnison, des Gemeinderathes und Stadtrathes, der Beamten der landesständischen Institute und die Bezirksvertretung, die Herren des Ruhestandes vom Militär und Civile, zc., dann die k. k. Gendarmerie und Finanzwache anwesend. Der Lehrkörper aller Unterrichtsanstalten, insoweit derselbe dormalen in der Stadt anwesend ist, war vollzählig erschienen. Zur Parade war die ganze Garnison ausgerückt und am Florianiplatz aufgestellt, wo auch die bei den einzelnen Theilen der h. Messe vorgeschriebenen Generaldechargen abgegeben wurden. Der „F. M. Erzherzog Albrecht Militär-Veteranen-Verein“ war in ganz besonders numerischer Stärke mit der Fahne ausgerückt und am rechten Flügel der Truppen aufgestellt. Nach Beendigung der Festmesse defilirten die k. u. k. Truppen und Veteranen, welche letztere sodann mit klingendem

„Vetet guter Padre, ich hole den Doktor!“ rief Nito Rattasch und trabte davon, ehe sich Nito noch bequamm.

## VII.

Ante Morovich sattelte sein Maulthier und rief dann seine Tochter Zwieta.

„Was wollt Ihr, Vater? Redet mir nicht von Felice Rocco, er ist gestorben.“ Das schöne Mädchen stöhnte tief auf und seine dunklen Augen schauten trostlos ins Leere.

„Zwieta,“ entgegnete Ante mit einer Weichheit, wie sie die Tochter nie an ihm wahrgenommen hatte. „Fra Boscho sagt, er kann nicht leben, der Felice meine ich und deshalb hat Capitän Nito auch seine Einwilligung gegeben zur Heirat. Was meinst Du Zwieta, zu Juro Serdaritsch? Er ist seit dem Spectakel oben bei Casa Kolitsch ein Held! Er bekommt ein schönes Geld von der Intendenza, weil er den Capo gerettet hat und den verdamnten Eindägl in die Damniza lieferte, ehe er über die Grenze kam. Der Juro ist ein guter Bursche und er will für Pascho stehen, wenn du sein Weib bist.“

Zwieta sah den Vater mit einem Blicke an, so verzweifelt, daß Ante den gefalteten Mulo stehen ließ und seine Tochter an beiden Schultern faßte. „Zwieta, mein Kind; kann ich die Heirat

Spiele abbrechen. Für die Mannschaft des k. u. k. Pionnierbataillons wurde wie alljährlich Wein zur Menage gespendet. Nachmittags war das von der Gemeindevertretung veranstaltete Freiconcert im Volksgarten so lebhaft besucht, wie schon seit langem nicht und nicht nur der besonders schöne Sonntagnachmittag, sondern auch die Musik trug redlich dazu bei, die Stimmung der Besucher des Volksgartens, der sich nachgerade zu einem ganz prächtigen Naturparke herauswächst, auf den richtigen Wärmegrad zu heben, der nothwendig das Concert bald zu einem ganz netten Volksfeste gestaltete, dessen hervorragende Signatur ungezwungene Fröhlichkeit, lustiges Lachen und lautes Singen war. Wir heben das mit einiger Genugthuung hervor; den professionellen Schwarzsehern und Pessimisten zum Troste, beginnt sich der Besuch des Volksgartens seitens des Publikums rasch zu heben und eigentlich ist gar kein Grund vorhanden, daß es nicht so sein sollte, denn wer nichts Unmögliches verlangt, wird finden, daß ein Ausflug in unsern Volksgarten, soferne man Miesel- und Nergelsucht fein daheimläßt, ein ganz nettes Vergnügen gewährt. Es gehört nichts weiteres dazu, als Toiletten-, Rangs-, Standes- und Titelfragen für ein paar Stunden dem Obersthofmeisteramte zu überlassen und ein fröhlicher Mensch unter fröhlichen Menschen zu sein.

(Beamten-Abend.) Zur Vorfeier des 18. August hatten die hiesigen k. k. Staatsbeamten am 17. d. M. im Saale des Schweizerhauses eine gesellige Zusammenkunft, welche sich aber mit Rücksicht darauf, daß zugleich Vorabend von „Kaisers Geburtstag“ war, zu einer solennen Feier gestaltete, umjomehr, als Herr k. k. Hauptsteuer-Einnahmer Friedrich Schmidt die obere Schmalwand entsprechend decoriren ließ und die meisten der Herren im Salonkleide erschienen waren. An der oberen Wand stand die Büste Sr. Majestät des Kaisers, umgeben von einem geschmackvollen Arrangement von Blattpflanzen auf einer Säule, die hinwieder auf einem Emporium, in den kaiserlichen Hausfarben decorirt, stand, während sich über der Büste und dem Pflanzenarrangement eine Draperie in den Reichsfarben hinbreitete. Erschienen war der k. k. Bezirkshauptmann Alfons Ritter von Scherer mit den Herren der Bezirkshauptmannschaft: Den politischen Conzeptsbeamten, dem k. k. Steuer-Oberinspektor Herrn J. Marinkovich, dem k. k. Bezirksschulinspektor Ranner, dem Bezirksthierarzte und k. k. Bezirks-Sekretär. Das Gericht vertrat der Herr k. k. Bezirksrichter Dr. Bewez mit sämtlichen Herren richterlichen und Kanzlei-Beamten; von den Beamten des k. k. Hauptpost- und Telegrafenamtes waren die Oberbeamten Herr k. k. Postverwalter Struckl und Herr Cassier,

ungehehen machen?“ rief er bewegt, ob des ungeheuren Seelenschmerzes, der sich in den Augen seiner Tochter spiegelte.

„Nein“, sagte das Mädchen, die Hände gegen die Brust pressend. „Ihr könnt es nicht, Vater.“ Auch Fra Boscho sagte, daß die Zwei jetzt zusammengehören, bis sie sterben. Er, Felice und die wilde Fide. Fra Boscho hat sie getraut, als der Medico sagte, es sei keine Hilfe für ihn. Aber weshalb hat mir Pascho, mein Bruder, das angethan mit seinem Verrath? Soll ich seine Schwester bleiben? Ich kann nicht, oh nein Vater, ich kann nicht! Tödtet mich und begrabt mich neben Felice Rocco, wenn er gestorben ist! „Moj dragi Felice!“ schrie Zwieta auf und dann brach sie zusammen, jäh, wie eine vom Sturme niedergebrogene Cypresse. Ante hob sie auf und trug sie ins Haus und übergab sie Fide der Mutter, dann bestieg er sein Maulthier und ritt davon; sein Weg führte ihn nach Ragusa, wo er wegen der nächsten Weinlese mit seinem Grundherrn Rücksprache zu pflegen hatte. Als er am Strassenwirthshause von Cillipi vorbeiritt, hielt ihn der Wirt an. — „Giao Ante, was sagst Du zu der Geschichte in Rolini? Der Narr, der Felice will von der Heirat nichts wissen; er sagt, Fra Boscho habe nicht gesetzmäßig gehandelt, als er ihn mit Fide Sirovich an jenem Tage getraut



dann eine Anzahl der Manipulationsbeamten, vom Finanzressort der k. k. Hauptsteuereinnnehmer Herr Friedrich Schmidt mit den übrigen Herren und Herr k. k. Obergeometer Jenko erschienen. Die Stadtgemeinde war durch Herrn Bürgermeister Josef Orniß vertreten. Ein Streich-Septett besorgte die Musik und zwar so vorzüglich, daß ihr wiederholt, speziell aber nach dem: „O du mein Österreich!“ — stürmischer Beifall gesendet wurde, der sich im Laufe des Abends noch oft wiederholte. Herr Hauptsteuereinnnehmer Fr. Schmidt hielt eine Begrüßungsrede an die Anwesenden, übergieng sodann auf die Bedeutung des Abends als Vorfeier von „Kaisers Geburtstag“ und ließ seine Rede in ein dreifaches „Hoch!“ auf Se. Majestät ausklingen, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten, während die Musik die Volkshymne intonierte, die natürlich stehend angehört wurde. Später hat der Redner den Chef der politischen Behörde, höheren Orts den Ausdruck der treuesten Loyalität der versammelten Staatsbeamten in geeigneter Weise zu vermitteln. Der hübsche Abend, welcher sich eigentlich zu einer ganz solennen Kaiserfest-Vorfeier herausgewachsen hatte, verlief äußerst animiert und endete offiziell gegen halb 11 Uhr, während ein Theil der jüngeren Herren noch bis nach Mitternacht beisammen blieb. Hervorheben wollen wir lobend, daß Speisen und Getränke sehr gut und die Bedienung kluglos war. Für die „Franz Josefs-Warte“ wurde eine Collette eingeleitet und konnte der Herr Hauptsteuereinnnehmer als Arrangeur dem Verschönerungs-Vereine am nächsten Tage den gesammelten Betrag von 30 Kronen übergeben.

**(Ernennung.)** Wie alljährlich werden die Böglinge der letzten Jahrgänge an unseren militärischen Hochschulen, das ist der „Theresianischen“ und der „Technischen Militär-Akademie“, an des Kaisers Geburtstag ausgemustert und zu Offizieren ernannt. Unter den aus der „Technischen Militär-Akademie“ (Genie-Abtheilung) zu Lieutenants Befördernten befindet sich als zweiter Herr Theodor Unar, der Sohn des Herrn Wachtmeisters der städt. Sicherheitswache, welcher im Pionnier-Bataillon Nr. 8 und Milofsch Glumac, der im Pionnier-Bataillon Nr. 4 in Pettau ernannt wurde.

**(Staats-Subvention.)** Das h. k. k. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 27. v. M. Nr. 14831, indem es einer diesbezüglichen Eingabe des Bezirks-Ausschusses Pettau, in Würdigung der in dieser Eingabe angeführten Gründe Folge gegeben hat, für Zwecke der amerik. Nebenpflanzungen nebst Musterweingärten in Lichtenegg, dem Bezirks-Ausschusse eine neuerliche Beihilfe von dreihundert Gulden gewährt, der beim k. k. Hauptsteueramte in Pettau flüssig gemacht wurde. Im Vorjahre hat der Staat zu dem

nämlichen Zwecke bereits 500 fl. Beihilfe gewährt, ein Umstand, der mit den Behauptungen einzelner, daß der Staat dem Reblauselende völlig indifferent gegenübersteht, doch nicht ganz stimmen will. Freilich groß ist die Summe nicht, aber doch immerhin etwas.

**(Subvention für die Regional-Ausstellung.)** Nach einer uns zugekommenen Mittheilung des Obmannes des Ausstellungs-Comités hat die steierm. Sparkasse einem bezüglichen Gesuche Folge gebend für Regionalausstellungszwecke den Betrag von 200 Kronen gewidmet.

**(Beginn der Schulen.)** An den hiesigen städtischen Volksschulen und im öffentlichen Kindergarten findet die Einschreibung der Schüler und Schülerinnen für das Schuljahr 1895/96, am Samstag, den 14. September l. J. von 8—12 Uhr vormittag in den betreffenden Schulkanzleien statt. Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten, und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre. Kinder, welche bei Beginn des Schuljahres zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahre stehen, können nur mit Bewilligung der Stadtschulbehörde aufgenommen werden. Diese Bewilligung kann nur Kindern, die physisch und geistig reif sind und als dadurch die gezielte Schüleranzahl nicht überschritten wird, erteilt werden. Die aus fremden Schulpflichten kommenden Schüler können nur nach Maßgabe des verfügbaren Raumes in den oberen Classen Aufnahme finden und es wird ausdrücklich bemerkt, daß eine eventuelle Aufnahme von der gut bestandenen Vorprüfung aus der deutschen Sprache abhängig gemacht wird. Diese Prüfung wird am 14. September l. J. um 9 Uhr vormittags in der Knabenvolksschule abgehalten. Am 16. September um 8 Uhr morgens wird das heilige Geistamt gelesen. Der regelmäßige Schulunterricht beginnt sodann am 17. September 1895.

**(Vom Museum.)** Herr Professor Ferk kam Montag nach Pettau, um seine der Gemeinde überlassenen Sammlungen auszupacken, zu sichten und insoweit es die Räumlichkeit zuläßt, zu ordnen. Dabei ergibt sich, daß der Saal über dem, in welchem das „Local-Museum“ untergebracht ist, bei weitem nicht ausreicht und ein dritter Raum für das „Ferk-Museum“ wird hergerichtet werden müssen, in dem die Bibliothek, welche dormalen im „Local-Museum“ zur ebenen Erde provisorisch geborgen wurde, aufgestellt werden kann. Herr Professor Ferk, der seine Ferien unterbrach, um beim Ordnen seiner Sammlungen selbst thätig mitzuwirken, arbeitet Tag für Tag mit einer Ausdauer, welche die Liebe bekundet, die er diesem unendlich mühevollen Werke widmet, allein es wird noch viel an Einrichtungsstücken angeschafft werden müssen und ein saures Stück Arbeit kosten,

bringen, hatte er auch das für Zwieta bestimmte Geld nehmen müssen und Juro Serdaritsch zuckte die Schultern. Was sollte ihm auch eine Frau, die nicht Baargeld mitbrachte?

Zwieta dagegen wars zufrieden, schon deshalb, weil die Mutter und Pascho hinaufzogen nach Oberbergatto, während sie die Wirtschaft daheim am Pachtgrunde führte.

Das Mädchen war ernst und unzugänglich geworden für alle ihre Gespielinnen.

Zwischen Ragusa und Ragusa vecchia kehrte im nächsten Winter ein kleiner Cursdampfer und Felice Rocco führte denselben und wenn er am Molo in Ragusa vecchia anlieh, dann stand ein Kind in langen Kleidern auf der Riva, welche die Leute „Signorina“ titulierten, wie sie den jungen Mann „Capitano“ nannten und diese Frau, ein wahres Nippesgüßchen, empfing den „Capitano“ des kleinen Dampfers stets mit Vorwürfen.

„Es ist halb zwei, um ein Uhr soll der Dampfer anlaufen! Du bist sehr unpünktlich mein Lieber!“ sagte sie so scharf und entschieden, daß die Umstehenden lachten. Felice lachte nicht, er schämte sich, denn er hatte das drückende Gefühl der Abhängigkeit und meinte, alle Leute müßten es ihm ansehen, daß der Dampfer seinem Schwiegervater gehöre, genau so wie er das

um das Ganze der Öffentlichkeit übergeben zu können. Im „Local-Museum“ mehren sich ebenfalls die Objecte. Insbesondere die Münzensammlung ist eine ebenso reichhaltige als seltene und sie wird eine Zierde unseres Museums werden. Es wäre nur zu wünschen, daß seitens des Publikums, zweckentsprechende Objecte, geschenkt — oder leihweise, wobei natürlich das volle Eigenthumsrecht des Besitzers gewahrt bleibt, während das Object sicher untergebracht und vom Museal-Verein mit aller Sorgfalt behandelt wird, — überlassen würden. Es liegt noch manches hochinteressante für die allgemeine und Culturgeschichte unserer Stadt wertvolle Object in der Kumpfkammer mancher Familien. Durch das Hervorbringen solcher Gegenstände jeder Art und durch die Überlassung derselben an das Museum, würden die Bemühungen des Vereines mächtig unterstützt, das Museum, welches ja doch kein Privat- sondern ein Museum der Stadt Pettau ist, würde mit jedem Stücke reichhaltiger und interessanter und die Männer, welche in der uneigennützigsten Weise Zeit und Mühe nicht sparen, um die Ehrenpflicht einzulösen, was leider so ungebührlich lange veräußert worden ist, — würden mindestens den Lohn für ihre Bemühungen haben, daß dieselben von den Pettauern anerkannt und werththätig gefördert werden. Willkommen ist jeder Gegenstand, denn für jeden wird sich eine Abtheilung finden, in welche er eingetheilt werden kann.

**(Versammlung der Thierärzte in Pettau.)**

Der für den Monat September anberaumte Monatsabend der steiermärkischen Landesgruppe der Thierärzte gelangt am Samstag den 7. Sept. l. J. im Hotel Osterberger in Pettau zur Abhaltung, wozu die sämtlichen Herren Thierärzte, insbesondere von Steiermark freundlichst eingeladen werden. Programm: I. Samstag den 7. September: 1. Empfang der Gäste am Bahnhofe, frühere Anmeldungen, insbesondere bei jenen Herren, welche in Begleitung von Damen zu erscheinen gedenken, sind sehr erwünscht. 2. Abends 8 Uhr Beginn der Versammlung im Clubzimmer des Hotels Osterberger (vom Haupteingange Parterre rechts). 3. Begrüßung der Gäste und Vorstellung. 4. Vorträge. 5. Besprechung und Berathung von Standesangelegenheiten. 6. Gemüthliches. II. Sonntag den 8. September: 1. Vormittag 9 Uhr Frühlingsoppen gemeinschaftlich in der Volksgarten-Restoration. 2. Befichtigung der Stadt und deren Sehenswürdigkeiten. 3. Besteigung des Schloßberges und Rundblick. 4. Mittagessen in beliebigen Gasthäusern. 5. Bei günstiger Witterung und nach vorheriger Besprechung Ausflug in die Umgebung.

**(In das Landes-Siechenhaus eingerückt.)**

Am Donnerstag den 22. d. M. kamen mit dem Vormittagszuge 11 weibliche Pflinglinge für das

Eigenthum seiner kleinen, kindischen Frau war, die ihren Charakter durchaus nicht geändert hatte. Sie hatte bloß gewechselt; litt früher ihr Vater unter ihren Streichen, so litt jetzt Felice darunter, nur mit dem Unterschiede, daß er das schwer empfand, worüber Capitän Sirovich stets gelacht hatte. Der junge Mann war ernst und kein Funken seiner früheren Lebenslust war in ihm geblieben. Mechanisch that er seinen Dienst, mechanisch that er überhaupt alles und nur wenn man sein Glück pries, zuckte er schmerzlich zusammen. Capitän Risto hatte zu der Heirat sein Jawort gegeben, weil damals der Doktor sagte, Felice werde schwerlich am Leben bleiben; als er trotzdem gesundete, verstand es der Capitän, den Schwiegersohn fühlen zu lassen, daß er eigentlich von seiner Gnade lebe, denn Fide war minorenn und hatte kein Verfügungsrecht über des Vaters Vermögen. Aber was kümmerte sie das? Sie hatte Felice und sie war eifersüchtig auf Alles, was er mit warmen Blicken ansah. Sie schmolte, wenn er zu Mutter und Schwester gieng und das Wort „Zwieta“ hatte er nur einmal ausgesprochen; damals hatte ihm Fide eine entsetzliche Scene gemacht. Daß er litt, sah sie nicht, denn er war ihr nicht eigentlich Gatte, sondern ein Spielzeug, das sie häßlichste, auskannte, malträtierte, küßte, wie es ihr eben einfiel.

(Fortsetzung folgt.)

hat, Du weißt ja, das wilde Ding wollte es haben und ihr Vater sagte Ja dazu. Und Felice will nicht. Ist der Bursche nicht toll? Der Schwiegersohn des reichen Capitano zu sein, wäre mancher Conte froh, damit er seine Schulden bezahlen könnte. Die verkehrte Welt Ante! Wir haben uns unsere Weiber fast mit Gewalt rauben müssen, jetzt stehlen sich die Dirnen ihre Männer. Wie wird das werden, Ante?

„Laß es sein, Bruder! die Schuld sind wir; weshalb geben wir dem Weibervolke so viel Freiheit? Das kommt daher, daß sich Fra Boscho jedesmal in den Handel mischt. Aber, du sagst der Bursche, der Felice will nicht? Sei doch kein Narr, das zu glauben! Warum soll er nicht wollen?“ frug Ante, eine Zigarette drehend.

„Weiß ich's, die Leute sagen, er sei in Deine Zwieta verliebt“, lachte der Wirt.

„Oho, das ist erlogen“, rief Ante gering. „Zwieta wird den Mann nehmen, welchen ich ihr aussuche, basta!“ Ante stieß seinem Mulo die Fersen in die Flanken und trotzte weiter. In der Stadt machte er ein gutes Geschäft. Das Wirtshaus in Oberbergatto sammt Grundstücken wurde veräußert, um die riesige Gefällsstraße zu decken, zu welcher der Einäugl verurtheilt worden war und Ante bot mit und erhielt den Besitz zugeschlagen. Aber um die Summe zusammenzu-



hiesige Landes-Siechenhaus an, welche mit Wagen vom Bahnhofe abgeholt und nach der Anstalt überführt wurden.

**(Verlobung.)** Unser Mitbürger, dessen Name mit der Regeneration der von der Phylloxera so arg devastirten Weinculturen des Unterlandes so eng verknüpft und nicht nur in der Heimat, sondern auch weit über dieselbe hinaus als der eines hervorragenden Fachmannes in der Weincultur mit amerikanischen Reben ehrenvoll genannt wird, Herr Rudolf Wibmer, hat sich mit Fräulein Mathilde Sirt verlobt. Wird sind überzeugt, daß dem jüngsten Brautpaare die herzlichsten Glückwünsche von allen Seiten entgegengebracht werden.

**(Truppendurchmarsch.)** Das k. u. k. Dragoner-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Rußland, Nr. 5, wird auf seinem Marsche von Warburg nach Veröze den Bezirk passiren und theilweise in Pettau und Concurrenz, theilweise in Friedau bequartirt werden. Vom Regimente trifft am 29. d. M. ein Detachement von 60 Mann ein, welches hier bequartirt werden wird. Am 30. August trifft hier der Regimentsstab, ein Divisionsstab, der Pionierzug und drei Escadronen ein, von denen der Regiments- und Divisionsstab dann eine halbe Escadron in Pettau, eine Escadron in Mann, eine in Werste und eine halbe Escadron in Bichldorf untergebracht werden. Die Stärke dieser Abtheilungen beträgt zusammen 2 Stabs- und 18 Oberofficiere, dann 395 Mann und 407 Pferde.

**(Remonten-Märkte.)** Infolge Erlasses des Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 17. Juli d. J., werden am 4. September d. J. in Pettau und am 19. September in Polstrau Remontenmärkte abgehalten werden. Die Märkte beginnen um 9 Uhr Früh. Zum Ankaufe gelangen 3½-jährige Fohlen, Cavallerie-Remonten, Artillerie-Unterofficiersreitpferde und Artillerie-Zugpferde. Die Reitpferde müssen mindestens 158 Centimeter d. i. 15 Faust, die Zugpferde mindestens 161 Centimeter das ist 15 Faust 1 Zoll 2 Strich hoch sein. Pferde unter vier und über sieben Jahre werden nicht affentirt. Als Durchschnittspreise gelten: 325 fl. für eine Cavallerie-Remonte oder Artillerie-Reitpferd und für ein Aufzuchtfohlen, 350 fl. für ein Artillerie-Zugpferd.

**(Amerikanische Reben.)** Im Frühjahr 1896 werden aus den staatlichen Pflanzstätten an Bewerber aus phylloxerirten Gebieten amerikanische Reben zu nachstehenden Preisen abgegeben werden: a) Riparia-, Solonis- und Portalis-Schnittreben mit 3 fl. per 1000 Stück; b) Rupestris monticola-Schnittreben mit 6 fl. per 1000 Stück; c) Wurzelreben dieser Sorten mit 10 fl. per 1000 Stück. Bei Vermittlung des Bezuges größerer Mengen aus fremden Quellen, werden die Gesteungskosten in Aufrechnung gebracht werden. Ansuchen sind bis längstens 15. Oktober 1895 in der Bezirks-hauptmannschaft Pettau einzubringen, wobei bemerkt wird, daß Anmeldungen nach diesem Termine erst im Frühjahr, bei eventuellen Verzichtsleistungen der beteiligten Parteien berücksichtigt werden könnten.

## Bermischte Nachrichten.

**(Südmarkzänder.)** Die Deutschlandsberger Zündwaren-Fabrik hat zur Förderung des nationalen Schutzvereines „Südmark“ eine neue Marke Zänder unter den Namen „Südmark-Zänder“ in den Handel gebracht, wobei es im Interesse des Vereines gelegen ist, daß diese Zänder überall bei allen deutschen Familien rasch eingebürgert werden, da je größer der Absatz, auch der Gewinn für den Verein ein höherer wird. Herr B. Schultink, der Obmann der hiesigen Südmark-Ortsgruppe, hat diese Zänder lagernd und verkauft solche pr. Packet 10 Schuber mit 7 kr. Nachdem die Zänder von der Fabrik aus mit 6 kr. pr. Packet geliefert werden, hat sich genannte Firma verpflichtet, den Gewinn von 1 kr. pr. Packet gleich 10 fl. pr. Riste der hiesigen Ortsgruppe zu widmen.

**(Die neuen Lehrer für das neue Gymnasium.)** Der Leiter des Unterrichts-Ministeriums hat dem Professor am Landesgymnasium in Leoben Julius Glowacki und dem Professor am Staatsgymnasium

in Gili Anton Rofi, je eine Lehrerstelle am Staats-untergymnasium mit deutsch-slovenischer Unterrichtssprache in Gili verliehen.

**(Der Sistrungsgraf pensionirt.)** Der erste Präsident des Verwaltungsgerichtshofes, Graf Richard Belcredi, ist in Pension gegangen. Graf Belcredi trat 1885 an die Spitze der Regierung und seine erste Leistung war die Sistrung des Verfassungsartikels über die Reichs-Vertretung. Er plante eine föderalistische Verfassung, welchen Plan der Krieg 1886 zerstörte. Aber Graf Belcredi ließ sich nicht abschrecken, nach dem Frieden von Nikolsburg berief er einen außerordentlichen Reichsrath ein, der ebenfalls verfassungswidrig war, weil er den Landtagen das Recht gab, aus dem Plenum zu wählen, anstatt aus bestimmten Gruppen, durch welchen Kunstgriff er die Deutschen, speziell in Böhmen einfach mundtot zu machen hoffte, da dort die Landtagsmajorität deutsch war. Allein die Deutschen machten ihm einen Strich durch seine Rechnung, wiesen alle föderalistisch angehauchten Regierungscandidaten ab und wählten oppositionell. Graf Belcredi mußte gehen und Beust kam, der den Dualismus einführt, weil, — nun weil die österreichischen Minister den Staatskarren bereits so verfahren und den Separatismus in den nichtdeutschen Nationen und Nationchen so gestärkt hatten, daß die Zweitheilung der Monarchie das kleinere Übel war, als die völlige Zerstückelung in Königreiche, Erz- und Herzogthümer, Mark- und einfache Grafschaften zc. Mit Beust kam das Bürgerministerium, welches ver-  
gessen hatte, eine einheitliche Staatsprache zu schaffen und damit dem großen Fortwursler Laaffe das Mittel an die Hand gab, die babilonische Sprachenverwirrung in die Aemter hineinzutragen und die Zerstückelung des Reiches, welche Belcredi mit Gewalt nicht durchsetzen konnte, mit List anzubahnen. Nach Laaffe kam Windischgrätz, geleitet von Hohenwart mit der famosen Coalition, die ebenfalls in Veröhnung machte und nach der Coalition kam Kielmannsegg's Provisorium, dessen Meisterleistung der berühmte Beamtenerlass ist, der den österreichischen Staatsbeamten wohl gnädigst alle Staatsbürgerrechte zugestehet, sie aber davor warnt, dieselben nach eigenem Ermessen auszuüben. Nach Kielmannsegg wird Graf Badeni kommen, der jetzt den galizischen Bauern, — welche sich vom herrschenden Adel und damit von den saugenden Juden, bei denen die polnische Schlachta tief in der Kreide sitzt, gerne befreien möchten — das Versammlungsrecht nach seiner Willkür zugest! Gott helfe weiter! Jedenfalls kommen nach dieser Rangstour nach und nach alle übrigen Fürsten, Grafen und Barone daran, Ministerpräsidenten zu werden, was nach dem Grundsatz: daß der Mensch erst beim Baron anfängt, auch sehr begreiflich erscheint, vorausgesetzt, daß das Volk vom „Herrn von“ abwärts so lange noch geduldig wartet.

**(Erleichterung im Rainit-Bezuge aus Kalusch.)** Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 7. Juni 1895 Z. 11459/1785 bekannt gegeben, daß das k. k. Finanz-Ministerium die Bestimmungen über den Bezug von Rainit aus Kalusch wie folgt geändert hat: die Beibringung von bezirkshauptmannschaftlichen Certificaten zum Bezuge von Rainit wird bis auf weiteres nicht gefordert. Die Bestimmung, daß der bezogene Rainit nur im eigenen Wirtschaftsbetriebe verwendet werden darf und daß an dritte Personen der bezogene Rainit weder entgeltlich noch unentgeltlich überlassen werden darf, bleibt bestehen. Wenn der Besteller des Rainit der Salinenverwaltung in Kalusch unbekannt oder dieselbe im Zweifel ist, ob der Besteller wirklich Landwirt sei, hat sie der nächsten Finanzbezirks-Direction vom Bezuge unter Angabe der erfolgten Menge Rainit die Mittheilung zu machen, damit die Finanzwache die Verwendung überwachen kann. Im Falle eines Mißbrauches zum Nachtheile des Salzmonopoles verfällt der Betreffende in Strafe (Z. M. Erl. v. 19. November 1890 Z. 37580.) Die Ausfolgung von Rainit an behördlich genehmigte landwirtschaftliche Corporationen, dann an vertrauenswürdige Firmen, die sich mit dem Detailhandel von Rainit an wirkliche Landwirte befassen,

unterliegt keinem Anstande. Diese landwirtschaftlichen Corporationen oder die oben genannten Firmen sind verpflichtet, über das an wirkliche Landwirte verabsolgte Rainit genaue Aufschreibungen zu führen und darf von diesen Corporationen oder Firmen Rainit nur an solche Landwirte erfolgen, die keinen Salzhandel treiben.

## Kreuz und quer.

Wenn die todte Saison ihren Höhepunkt erreicht hat und der Salonklatsch noch in Vädern und Sommerfrischen sein Unwesen treibt und die P. T. Localreporter im Schweiße ihres Angesichtes „Neuigkeiten“ berichten, welche viel näher mit der Dichtung als mit der Wahrheit verwandt sind, dann ist das Zeitungslesen auch nicht mehr lustig, denn wenn man im Kaffeehause alle vorhandenen Journale noch so gewissenhaft durchbuchstabirt hat, am Ende weiß man doch nicht mehr, als daß der polnische Statthalter, Graf Badeni, der „zukünftige Mann“ der schönen „Austria“ sein wird. Das mag ja für seine Verwandten und Freunde recht erfreulich sein, besonders wenn er sein Geschäft so gut versteht, wie sein Landsmann Madejski oder Dunajewski, die sich eine anständige Versorgung ihrer Verwandten ebenso angelegen sein ließen, wie das Wohl der Völker, ausgenommen der Deutschen, denen erst wohlter wurde, als die Herren den blauen Vogen, einen hohen Orden und die Anweisung auf ihre Ministerpension in der Hand hatten. Ich aber bin leider mit dem künftigen Leiter der Geschicke Österreichs nicht verwandt und so ist es ausgeschlossen, daß ich noch vor Weihnachten als Sectionsrath in irgend ein Ministerium berufen werde oder daß er mich mit einer seiner Nichten verheiratet, um wie Dr. Roser ein „außergewöhnlich befähigter Mann“ genannt zu werden. Übrigens haben bloß die Offizien dem Manne der vielgenannten „Coalitionsnichte“ diesen schönen Befähigungsnachweis ausgestellt und nicht sie selbst, weshalb ich nicht viel daran halte, weil die Offizien heute so und morgen wieder anders reden. Wie gesagt ist's mir Schnuppe, ob sich Frau Austria eine polnische Wirtschaft einzurichten gedenkt oder nicht und da es bereits sehr langweilig wird, vom Grafen Badeni zu lesen, so schlage ich seit einiger Zeit bloß den „Inseratentheil“ der Journale nach und lese denselben kreuz und quer und finde, daß diese Art Zeitungslesen mitunter recht lustig ist. Man braucht sich nur nicht in die Ordnung des Setzers zu fügen, sondern einfach quer über die Columnen hinüber zu lesen und man wird finden, daß auf diese Art selbst die amtliche „Grazer Zeitung“ oder die alte „Presse“, zwei gewiß sehr ernste Journale, es mit dem „Figaro“ oder den „Fliegenden“ aufnehmen können.

Wünschen Sie davon einige Proben? Ich will die harmlosesten wählen. Da steht in der Geraden von links nach rechts gelesen: „Freundliche Wohnung . . . für 5 Rühr.“ — „Ein junges Ehepaar, . . . sucht gegenseitige Vertretung.“ — „Mädchen für alles, . . . hört auf den Namen „Puffi.“ — „Tüchtiger junger Mann, . . . Nebenverdienst, . . . als feines Stubenmädchen.“ — „Wirtschafterin gesucht für . . . zwei junge reinrassige Vorstehhunde.“ — „Wer benötigt . . . Kopfschmerz.“ — „Gebildetes Fräulein . . . ein Stock hoch, 9 Jahre steuerfrei, . . . als Lehrling für eine Gemischtwaaren.“ — „Gesehter Mann wünscht ehrbare Bekanntschaft mit . . . Zuchtferkel.“ — „Ältere Dame . . . verlaufen . . . Marke Nr. 1613.“ — „Zwei hier unbekannte Damen, schwarz und blond wünschen baldigst zu heiraten . . . zum Schulbeginne.“ — „Ich wünsche . . . zwei Männer . . . auf Raten.“ — „Nur für Damen . . . empfiehlt sich . . . flinker Hahnsellner . . . zum Wascheausbessern.“ — „Wer benötigt . . . eine Witwe in besten Jahren . . . zum Abschusse in der nächsten Jagdsaison.“ — „Für Ideal erliegt Hauptpost Graz . . . ein größeres Quantum Erdäpfel.“ — „Für Radfahrer! . . . billige Grabgitter.“ — „Tausend Küsse, schreibe bald . . . alte Krautbottich.“ P.



## Wichtig für Bücherfreunde.

Offerire billigst

### 1 Ueber Land und Meer

1893, 2 Bände gebd. (ganz neu) statt fl. 9.40 fl. 5.—  
1894 dto. statt fl. 9.40 fl. 5.—

### 1 Buch für Alle

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

### 1 Ill. Welt

1894 (ganz neu) gebunden, statt fl. 6.80 fl. 3.80.

### Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens

Jahrgang 1881, 1883 à fl. 3.50.

### Gartenlaube

1893, 1894 in Orig.-Band gebunden à fl. 3.60.  
Vollständig neue Exemplare mit ganz neuem  
Einband.

W. Blanke

Buchhandlung in Pettau.

## Dank.

Lange Zeit litt ich an einem furchtbar bösa-  
rtigen Krampfadergeschwür, das ganze Bein war  
zerfressen und war an Gehen gar nicht zu denken.  
Alle zu Rathe gezogenen Ärzte (darunter welche  
aus London, Paris, Brüssel, Lüttich) konnten mir  
nicht helfen. Ich wandte mich nun an Herrn  
Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf,  
Königsallee 6, welchem es gelang, mich in sehr  
kurzer Zeit zu heilen. Ich kann daher nicht unter-  
lassen, dem genannten Herrn hiemit meinen herz-  
lichsten Dank auszusprechen.

Werden a. d. Ruhr, Flachsmarkt 27.

Jakob Hallmann

Korbwaren-Handlung.

## Lampions

zu allen Preisen, in

verschiedenen Ausführungen

vorrätig bei

W. Blanke, Pettau.

## Vertreter

werden gegen Vergütung fixer Bezüge und Provision  
von einer österreichischen Lebensversicherungsan-  
stalt für Steiermark gesucht. Angesehene und  
gut situierte Persönlichkeiten mit ausgebreiteter Be-  
kanntschaft werden in erster Reihe berücksichtigt.  
Offerte beliebe man unter Angabe der gegenwärtigen  
Beschäftigung und von Referenzen unter P. T. 26  
an die Annoncen Expedition von Herrn Rudolf  
Mosse in Wien einzufenden.

## Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Ala-  
baster, Elfenbein, Horn, Meerscham, Gips,  
Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet  
dauerhaft Ruf's unerreichter

### Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei W. Blanke,  
Pettau.

## Annoncen

In allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Courabücher etc.  
besorgt rasch und zuverlässig zu den vorteilhaftesten Be-  
dingungen die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse;  
dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmä-  
sige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife  
kostenfrei.

## Rudolf Mosse

Wien I., Sellenstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,  
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

## Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit für

nur fl. 4.25

folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 Stück 10 Stück  
fl. 4.25. fl. 4.25.

10 Stück fl. 4.25.



10 Stück fl. 4.25.

1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend,  
mit dreijähriger Garantie;  
1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und  
Carabiner;  
2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit  
Similibrillant, imit. Türkis und Rubinen besetzt;  
2 Stück Manschettenknöpfe, Gold-Double, guillochiert, mit  
Patentmechanik;  
1 sehr hübsche Damen-Brochadenadel, Pariser Façon;  
2 Stück Brustknöpfe (Chemisette), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur  
zusammen fl. 4.25. Ausserdem eine Extra-Überraschung gratis,  
um meine Firma in stetem Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist,  
dann so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Nichtconvenienz wird das Geld bereitwilligst zurück-  
gegeben, so dass für den Käufer jedes Risiko gänzlich aus-  
geschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma

Alfred Fischer,

WIEN I., Adlergasse 12.

Erst ist erschienen:



Verlag von  
Sengier & Co., Eisenberg, Walden und Wien a. M.,  
Eisenberg bei St. Michaelis-Walden.

In Farbendruck-Umschlag mit Chromo-  
bild, acht ganzseitigen Einschalt-Bildern,  
reichhaltiger, gebogener Inhalt, wobei 7  
größere Erzählungen und 8 verschiedene  
Aufsätze, reich illustriert. Mit Beigabe aller  
wünschbaren Mitteilungen für Oesterreich-  
Ungarn und speziell für Tirol, nebst  
vollständigen Adress-Verzeichnissen etc. in  
größtem Quartformat.

Preis mit Stempelgebühr 36. Kr.

Zu beziehen durch W. Blanke, Pettau.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preis-  
gekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-  
System.

Freie Zusendung unter Couvert für 60 Kreuzer in  
Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

## Fenster- Verglasungen

jeder Art, wie auch

## Bilder- Einrahmungen

werden übernommen und  
billigst ausgeführt bei

J. Kollenz

Glas-, Porzellan-, Steingut-  
und  
Spiegel-Niederlage.

## Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verlaufe  
von geschicklich gestalteten Rosen gegen Raten-  
zahlungen laut Gesekartitel XXXI vom  
Jahre 1883. Gewähren hohe Provision,  
eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft  
Adler & Comp., Budapest.

## Gebet- Bücher

mit

deutschem und slovenischem  
approbirtem Text,

in

einfachen und hochfeinen  
Einbänden

sind am Lager in der

Buchhandlung W. BLANKE

in

Pettau.

Gedenket bei Wetten, Spielen und Testa-  
menten des Pettauer Verschönerungs- und  
Fremdenverkehrs-Vereines.

# Kanzlei-Eröffnung.

Meine

## Advokatur-Kanzlei

befindet sich in der

**Ungarthorgasse Nr. 3**

**I. Stock**

im Hause der Frau

**J. Krainz.**

**Dr. A. Brumen.**

**Zum Herbstanbau offeriere:**

hochprima neues Saatkorn,  
hochprima neuen Banaterweizen,  
hochprima neue Wintergerste

**Johann Straschill**

**Landesproducten-Geschäft am Rann.**

Soeben erschienen:

**H. Ladebecks Schwimmschule**

5. Aufl. Preis 2 M. = fl. 1.20.

Vorräthig in der **Buchhandlung W. Blanke, Pettau.**

Wichtig für jedes Haus!

## Draht-Matraken

die besten Betteneinlagen, rein, gesund, dauerhaft, billig,  
liefert die I. feir. Draht-Matrakenfabrik

**R. Matotter in Marburg,**

Rärtnerstraße 24.

Eisenmöbel, Matraken, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

**Josef Kasimir in Pettau.**

# Alte Fenster u. Thüren

verkäuflich bei

**V. Schulfink.**

## Ein gutes Clavier

ist billigst zu vermieten.

Anfragen in der Administration des Blattes.

## Ein tüchtiger Commis

wird sogleich aufgenommen in der Gemischtwaren-  
Handlung des

**A. F. Hickl, Pettau.**

## Sämmtliche Futterwaren

wie alle erdenklichen Herren- und Damen-Schneiderzugehör-  
artikel, sowie Neuheiten in Aufputzstoffen, Spitzen, Spitzen-  
Krügen findet man in grosser Auswahl zu sehr mässigen Preisen  
bei

**BRÜDER SLAWITSCH, PETTAU.**

## Mercantil-Couverts

mit Firmadruk

von fl. 2.— per mille an, liefert die

**Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.**

In der **Draugasse Nr. 6** sind

**2 gassenseitige Wohnungen**

zu vermieten.

## Äpfel

zum Keltern, „Mostäpfel“ suche zu kaufen  
und bitte um gefl. Offerte unter Angabe des  
Preises für 200 Centner ab Station und Liefer-  
zeit.

**MAX FRANK, Ländstrasse, München.**



# PETTAU,

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-  
werke, Bücher zu den Original-Laden-  
preisen ohne jedweden Aufschlag für  
Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-  
werke werden regelmässig zugestellt.  
Auch Musikalien werden schnellstens  
besorgt.

# WILHELM BLANKE,

Papier-, Schreib- & Zeichen-Mate-  
rialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen  
von Brief-, Schreib- und Zeichen-  
papieren, Couverts etc. etc., sowie  
überhaupt sämtlicher in obige Fächer  
einschlagenden Artikel zu den billigsten  
Preisen.

# PETTAU.

Buchdruckerei und  
Stereotype

eingrichtet mit den neuesten, elegan-  
testen Schriften und best construierten  
Maschinen, übernimmt alle Druck-  
arbeiten unter Zusicherung der ge-  
schmackvollsten und promptesten Aus-  
führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser  
Branche versehen. Einbände werden  
von der einfachsten bis zur reichsten  
Ausführung billig und solid hergestellt.

Zur Obstverwerthung.

## Pressen für Obst und Wein



neuester, vorzüglichster Construction. Original-  
Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppel-  
druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 %,   
grösser als bei allen anderen Pressen.

### Obst- und Trauben-Mühlen

Trauben-Rebier (Abbeer-Maschinen)

complete Mosterei-Anlagen, stabil und  
fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung  
von Fruchtsäften

### Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige, patent-Reben und Pflanzenspritzen „Syphonia“  
fabriciren als Spezialität

Ph. Mayfarth & Co.

kaiserl. und königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und  
Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis.  
Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Billiger als überall und sicher neu kauft man heute die noch lagernde  
Sommerware wie: Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe, Socken,  
Stroh Hüte, Touristen- und Jägerhemden, Kleider, diverse Sommer-  
schuhe, Strickwolle 1 Paquet 45 kr. und eine Parthie Leinwand-  
Krägen Dk. fl. 1.40 nur bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

## Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein-  
und Eisenwalzen

Obstpressen aller Systeme,  
Obstdörrapparate, Obstschäl-  
maschinen,

Dreschmaschinen,

Göppelwerke, Heu- u. Strohpressen

Bodenbearbeitungsmaschinen,

Trieurs, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,

Schrotmühlen, Peronospora-

Apparate & Weinpressen,

liefert zu bedeutend herabge-  
setzten Preisen unter Garantie  
und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor  
Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

In Subabonnement zu haben im Café Europa:

Deutsche Zeitung, Fremdenblatt, Wiener Carrika-  
turen, Figaro, Floh, Neues Wiener Tagblatt, Deutsche  
Wacht.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Feldner.

## Lehrling

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, der  
deutschen und slovenischen Sprache mächtig, findet  
sofortige Aufnahme im Kurzwaaren-Geschäfte

Brüder Slawitsch, Pettau.

1895er

## Vorzüglichen Himbeersaft

das Kilo mit 60 kr. empfiehlt

Johann Straschill am Rann.

Detailverkauf im Landesproducten-Geschäft.



Kameelhaar - Havelock  
fl. 9, mit ganzen Kragen  
fl. 13, Wettermäntel aus  
Kameelhaar fl. 7, (das  
Beste), Loden-Anzüge in  
allen Farben fl. 16, stets  
vorräthig bei Jacob  
Rothberger, k. u. k.  
Hof-Lieferant, Wien I.,  
Stephansplatz 9.

## Briefe

und

## Correspondenzkarten

mit

## Pettauer Ansichten

in 3 Zusammenstellungen, sehr geschmackvoll  
ausgeführt, vorräthig bei

W. Blanke, Pettau.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.